

# Der Höngger

Donnerstag, 21. Februar 1974  
Nr. 7  
AZ 8049 Zürich

Quartierzeitung  
von Höngg und Umgebung  
49. Jahrgang

«Der Höngger» erscheint jeden Donnerstag.  
Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Höngg  
Telefon 01 / 42 97 77  
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche  
Zustellung per Post jährlich 12.— Franken,  
halbjährlich 8.— Franken.  
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 32 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens  
Dienstag, 12.00 Uhr einzusenden an  
Buchdruckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich  
Briefkasten in Höngg, Limmatalstr. 177, Meierhofplatz

## Der Bauer ist auch ein Mensch, so zu sagen

Das ist von Schiller. Und ein Stückeschreiber hat sich einmal über das Thema «Der Bauer als Millionär» verbreitet.

Als solcher fühlt sich der Bauer nicht. Er hat streckenweise eher den Eindruck, er sei nicht einmal Mensch wie die andern, sondern Prügelknabe der Hochkonjunktur.

Anfangen hat's im Welschen, im Wallis ist's weitergegangen, hat auf den Kanton Freiburg übergriffen und von dort auf den Kanton Bern. Stationen: Spiez und Biel.

Aufhänger waren, wenn das gewagte Bild erlaubt ist, die Milchproben. Aufhänger wofür? Für die Unzufriedenheit vieler Bauern. Psychologen sprechen von einer Bewusstseinskrise der Landwirtschaft. Normal gesagt heisst das, es fühlten sich viele Bauern verkohlt oder gelackmeiert, der Bundesrat verspreche nur, gehalten werde wenig. Der Aargauer Nationalrat Rüttimann (CVP) hat beim Bundesrat interpelliert; er solle die Preisbeschlüsse rückwirkend auf den 1. Januar dieses Jahres überprüfen.

Die SVP (schweizerische Volkspartei, ehemals BGB gleich Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei) ist ins Schussfeld vieler (Berner) Bauern geraten. Diese Partei habe die Bauern nicht nur aus dem Titel gestrichen. Dagegen als Unterschiebung wehrt sich die SVP. Und es wird gegen die «Komiteebauern» vom Leder gezogen, die Lage aber als ernst beurteilt.

Die negative Grundwelle, welche die Bauernsame erfasst hat, lässt an die Zeit der sogenannten «Jungbauern» denken, die in Berner Landen vor allem in den Dreissiger Jahren eine Rolle spielte. Die offiziellen Bauern sind nicht so schützig. Brugg gibt sich nach wie vor gouvernemental. Und der bernische Bauernverband stellt in einer Verlautbarung fest: «Keine der schweizerischen politischen Parteien kann sich darüber ausweisen,

auch nur annähernd so eindeutig und kompromisslos für die Interessen der Landwirtschaft eingestanden zu sein.»

### Teuerungsausgleich für Stipendientnehmer

Das fordern studentische Organisationen. Die Studierenden, die auf Stipendien angewiesen seien, litten unter der Teuerung. Die Studenten seien keine geschlossene soziale Gruppe, das sei ein Irrtum. Es gebe auch da Bevorzugte und Benachteiligte. — Sicher. Wie anderswo auch.

Untersuchungen an der Universität Bern hätten ergeben, dass nur elf Prozent der Studenten aus Arbeiterkreisen kämen. Also sei die Chancengleichheit noch nicht verwirklicht.

Ist sie nicht. Aber noch aus einem anderen als einem sozialen Grund. Einmal sind in gewissen Kantonen die Stipendien so grosszügig bemessen, dass ein Stipendiat unter Umständen besser leben kann als einer, der «vom Vater leben» muss, der die Studienkosten seines Sohnes nicht einmal vom Lohn abziehen kann beim Steuern. Zum andern handelt es sich bei nicht wenigen Arbeiterfamilien auch um eine «Bewusstseinskrise» in bezug auf ein Studium, das einfachen Leuten manchmal als leicht abwegig vorkommt.

Kein Wort gegen Stipendien, die geistig gut bemittelten (materiell) Minderbemittelten ein Studium ermöglichen. Aber endlich auch einmal ein Wort für jene, die sich durchmausern (müssen oder als Werkstudenten wollen), weil der Vater zu viel verdient, als dass sein Kind in den Genuss von Stipendien kommen könnte, aber zu wenig, als dass die ganze Familie sich nicht einschränken müsste, nur weil jemand (oder gar mehrere aus ihr) studiert oder studieren. Und von da aus gesehen sollte man auch der Frage unverzinslicher Darlehen vermehrte Beobachtung schenken.

den Partei geben Sie damit ihre ganze Stimme, ebenfalls den aufgeführten Kandidaten.

b) Sie streichen Kandidaten. Die dadurch entstehenden leeren Linien zählen für die Partei, deren Name am Kopf der Liste steht als sog. *Listenstimmen*.

c) Sie können ohne der Partei zu schaden, auch den Namen eines Kandidaten *zweimal aufführen* (kumulieren). Falls die Liste keine leeren Linien aufweist, müssen Sie einen anderen Kandidaten streichen.

d) Sie können *Namen anderer Listen* auf ihrer eigenen aufzuführen. Man nennt das *panaschieren*. Die politischen Parteien sehen das Vorgehen nicht gerne, denn so geht ihnen eine Stimme verloren. Diese Stimme zählt für diejenige Partei, auf deren Liste der Kandidat aufgeführt war.

Eine zu grosse Zersplitterung politisch gesehen, erschwert die Aktionsfähigkeit des städtischen Parlamentes.

### 2. STADTRAT

(Sie erhalten in Ihrem Stimmcouvert einen leeren Wahlzettel.)

Sie müssen deshalb selber die Namen der neun Kandidaten aufzuführen. Dabei ist zu beachten, dass der *Stadtpräsident zweimal aufgeführt* werden muss, einmal als Stadtrat und einmal als Stadtpräsident. Hier ist ein Kandidat gewählt, wenn er das absolute Mehr der massgebenden Stimmen erreicht.

### 3. ALLGEMEINES

Die Kreis- und Quartierbüros stehen allen Stimmberechtigten für Auskünfte betreffend den Wahlen zur Verfügung. Die Listen für den *Gemeinderat* müssen auf dem *Wahllokal abgestempelt* werden. Achten Sie darauf.

## Das Salzkorn der Woche

*Nachdem das Sonntagsfahrverbot aufgehoben war, fuhr die Familie aus der Stadt aufs Land.*

*Als sie aussteigen, schnuppert der Kurtli argwöhnisch: «Was riecht denn da so komisch?» Seine Schwester belehrt ihn: «Red nicht so blöd, das ist die frische Luft!»*

C. G. Salis

Von Donnerstag bis Samstag während den Bürozeiten, am Freitag bis 19.00 kann auf den Kreis- und Quartierbüros ebenfalls abgestimmt werden. Wer bis Donnerstagabend *kein Stimmcouvert* erhält, melde dies seinem Kreis- oder Quartierbüro. Im weitem sei auf die Wegleitung hingewiesen, die den Listen beigeheftet ist, die auch aussagt, wie ein Wahlzettel gültig ausgefüllt wird.

*Durch aktives Mitmachen ermöglichen Sie das Funktionieren unserer Demokratie: helfen Sie mit, die Stimmbeteiligung zu erhöhen!*

### Orgelmusik

Wir möchten hier auf die Orgelmusik vom kommenden Sonntagabend, *24. Februar, 20.15 Uhr, in der reformierten Kirche* aufmerksam machen. Der bekannte Organist an der Pauluskirche in Bern, *Edwin Peter*, wird folgende Werke spielen: G. F. Händel, Concert in B-dur, Tempo ordinario — Allegro — Adagio — Allegretto; J. S. Bach, Pastorale in F-dur, 4 Sätze; N. Bruhns, Praeludium und Fuge in e-moll; F. Mendelssohn, Praeludium und Fuge in c-moll, op. 37 Nr. 1; R. Schumann, Kanon Nr. 5 aus op. 56; Ch. M. Widor, Finale in G-dur aus der 6. Symphonie op. 42. Zum Abschluss wird der Berner Musiker auch wiederum über gegebene Themen improvisieren.

### Wer kennt Indien?

(Eing.) Dieses Land mit seiner enormen Vielfalt an Vegetationen, Landschaften, Völkern, Religionen usw. scheint den meisten Europäern irgendwie fremd zu sein und birgt immer wieder neue Rätsel und Geheimnisse. Nun veranstaltet die Höngger Jugendgruppe «Dynamis» am *Mittwoch, den 27. Februar, 20 Uhr, im Kirchgemeindehaus* an der Ackersteinstrasse einen aufschlussreichen öffentlichen Farblichtbildervortrag über Indien mit Herrn *Walter Rambousek*, Lehrer an der Kantonalen Handelsschule, Zürich, als Referent. Der Eintritt ist frei. Wir hoffen, dass dieser Anlass in Höngg grosses Interesse finden wird.

### Wir schenken klaren Wein ein!

Unter diesem Motto will die Freisinnig-demokratische Kreispartei Zürich 10 ihre Gemeinderatskandidaten den Stimmbürgern vorstellen. Nachdem der Kreis 10 wieder einen grossen Rebberg am Höngger Kirchenhang erhalten hat lag der Gedanke nahe, mit der Bevölkerung ein Glas Wein zu trinken und über Politik zu sprechen. Ueber Ort und Zeit gibt der Inseratenteil der nächsten Ausgabe Auskunft.

Freis.-dem. Kreispartei Zürich 10

### Elisabeth Schaerer — Gemeinderatskandidatin mit Format

Unter den Gemeinderatskandidaten des Landesringes für den Wahlkreis 10 befindet sich *Dr. pharm. Elisabeth Schärer*, eine kluge und tüchtige Frau, die den Stimmbürgern ganz besonders empfohlen werden kann. Die aus Hombrechtikon stammende, während ihrer Schulzeit nach Zürich übersiedelte und seit vielen Jahren im Kreis 10 wohnende Kandidatin hat seinerzeit die Apotheke des Stadtsitals Waid eingerichtet und während fast zwanzig Jahren geleitet. Vor kurzem hat sie die Apotheke Höngg beim Schwert selbständig übernommen. Elisabeth Schaerer bringt für ein politisches Amt in der Zürcher Legislative die besten Voraussetzungen mit: sie ist mit der städtischen Verwaltung gut vertraut, hat eine reale Beziehung zu sozialen Aufgaben und steht als Geschäftsinhaberin in engem Kontakt mit den Be-

wohnern von Höngg. Und überdies hat sie sich während langer Zeit, zwei Jahre als Präsidentin des Frauenstimmrechtsvereins Zürich, dafür eingesetzt, dass die Frauen heute aktiv und passiv an den Wahlen teilnehmen können. Elisabeth Schaerer verdient das Vertrauen der Wählerinnen und Wähler und wird als Gemeinderätin ihrer Stadt grosse Dienste leisten. M. B.

### Gesundheitsprobleme im Alter

ZFP. Den Gesundheitsproblemen im Alter war ein weiterer FdP-Nachmittag gewidmet, welcher von Frau Dr. Regula Pestalozzi, Kantonsrätin und Stadtratskandidatin der Freisinnig-demokratischen Partei der Stadt Zürich, geleitet wurde. Frau Martha Ribi, Nationalrätin, orientierte über die Dienstleistungen der Stadt Zürich für ihre Einwohner, danach zeigte Dr. Rudolf Schäfer, Chefarzt der rheumatologisch-geriatrischen Abteilung im Stadtspital Waid, anhand von Dias (graphischen Darstellungen und Röntgenbildern) wie sich im Alter spezielle Krankheiten bemerkbar machen und welchen Einfluss sie auf die verschiedenen Organe haben. Im Anschluss an diese Referate benützten die Zuhörer — es waren rund 300 Personen anwesend, darunter auch eine Klasse von Schülerinnen eines Vorkurses der Krankenschwesternschule — die Gelegenheit, Fragen zu stellen und Erfahrungen auszutauschen. Da ein derart grosses Interesse an diesen Gesundheitsproblemen besteht, wird der Anlass am Donnerstag, 21. Februar 1974, nachmittags von 15.00 bis 17.00 Uhr, im Konzertsaal des Vereinshauses «Zur Kaufleuten», Eingang Pelikanplatz, Zürich 1, wiederholt.

### «Es geht um die Wurst!»

In der Tat, am 3. März 1974 geht es um die Wurst, d. h. es geht vor allem um die Marschrichtung unserer Stadt und ihrer Politik in den nächsten vier Jahren. Die CVP Zürich 10 hat den Dialog mit dem Bürger zum Motto ihres Wahlkampfes gemacht. In diesem Sinne veranstaltet die CVP am Montag, 25. Februar 1974, 19.30 Uhr, im Restaurant zu den vier Wachten in Wipkingen ein Treffen von Bürgern und Politikern. Stadtrat Max Koller, Gemeinderat Josef Ammann, die Liste-11-Spitzenkandidaten Karl Federer und Ernst Bamert und Kantonsrat Dr. Peter Wiederkehr werden heisse Eisen städtischer Politik anpacken.

Im Rahmen dieser Veranstaltung offeriert die CVP allen Teilnehmern einen «Gemeinderatschüblig» mit Bürl und Bier. Am 25. Februar 1974 in die «Vier Wachten» in Wipkingen, es geht dort wirklich um die Wurst! DM.

### Energie — Gastarif

Da im Gemeinderat die Diskussion über den neuen Gastarif sehr aktuell ist, bin ich zu folgenden Überlegungen gekommen.

Unsere hauptsächlichsten Energieträger im Hause durch das ganze Jahr sind Elektrizität und Gas. Nun haben wir glücklich die Erdgas-Umstellung hinter uns, vor uns aber viel weniger glücklich den um 74 % erhöhten Gastarif. Das Gas wird nicht mehr nach Kubik verrechnet sondern nach Kalorien. Gas und Elektrizität wird jedermann von der Gemeinde in's Haus geliefert, somit sollte eine Wärmeeinheit Gas oder Elektrizität auch gleich viel kosten.

Nehmen wir die beiden Kosten für eine Kalorie aus Elektrizität und eine Kalorie aus Gas gewonnen ergibt 2 Kalorien zu einem bestimmten Preis, teilen wir diesen durch zwei erhalten wir den Preis für 1 Kalorie, ob wir also mit Gas oder Elektrizität kochen spielt nun keine Rolle, denn die Wärmeeinheit ist für alle gleich teuer oder gleich «billig». Auf diese Weise wären die Kosten für Elektrisch und Gas geteilt. Wie viel eine Wärmeeinheit durch die Gemeinde verbilligt wird, ist eine Frage der Finanzplanung. Sollte je einmal die Energie rationiert werden müssen, was wir nicht hoffen wollen, könnte sie nach Kalorien zugeteilt werden.

Lisa Wipf, Gemeinderatskandidatin EVP

### Kleine Wahlhilfe für jedermann!

Wie stimmt und wählt man?

Hinweise aus dem Quartierbüro Höngg

Am 2./3. März 1974 sind die Stimmberechtigten der Stadt Zürich aufgerufen, den *Stadtrat* (Exekutive) und den *Gemeinderat* (Legislative) neu zu bestellen. Dieses äusserst wichtige Wahlgeschäft findet bekanntlich nur *alle vier Jahr* statt. Deshalb das Wichtigste in Kürze, damit die verschiedenen Möglichkeiten aufgezeigt werden können.

Da wäre vorerst einmal der *Gemeinderat*. Er besteht aus 125 Mitgliedern. Die Mandate verteilen sich entsprechend der Stärke der Parteien im Verhältnis zu ihrer Anhängerschaft unter der Bevölkerung. (*Verhältnisverfahren oder Proporz*). Jeder Stadtkreis bildet einen eigenen Wahlkreis.

Der *Stadtrat* besteht aus 9 Mitgliedern, inklusive dem Stadtpräsidenten. Der Stadtrat leitet die städtische Verwaltung. Hier bildet die ganze Stadt einen einzigen Wahlkreis. Der Stadtrat wird nach dem *Mehrheitsprinzip* oder *Majorssystem* gewählt. Hier entscheidet vor allem die ausgewiesene Persönlichkeit und weniger die Stärke der Parteien oder Gruppierungen bei der Wahl.

Als *Stimmbürger* haben Sie folgende Möglichkeiten:

#### 1. GEMEINDERAT

(Sie erhalten in Ihrem Stimmcouvert je eine Liste von Parteien oder Gruppierungen Ihres Kreises mit den entsprechenden Kandidaten.)

a) Sie legen die Liste derjenigen Partei oder Gruppierung *unverändert* ein, deren Ziele ihnen persönlich am nächsten kommen. Der entsprechen-

## Das Projekt der Höneggerbergtangente, die notwendige Querverbindung Limmattal—Glattal

Im Jahre 1971 nahm die gemeinderätliche Kommission ihre Vorberatungen auf zum ersten Projekt eines vierspurigen Höneggerbergtunnels mit zwei Tunnelröhren zu je zwei Fahrbahnen. Die Südumfahrung um Zürich mit einem Uetliberg- und einem Seetunnel — Enge — Tiefenbrunnen — war damals aktuell. Demzufolge war ein vierspuriger Höneggerbergtunnel notwendig, um den anfallenden Motorfahrzeugverkehr aus der West- und der Innerschweiz aufnehmen und in die Richtungen Schaffhausen oder St. Gallen leiten zu können. Diese Konzeption hätte einen Anschluss von der Südumfahrung über das Repischental, Waldegg, Albisrieden und Altstetten an das Südportal des Höneggerbergtunnels bedingt.

Wie in dem Artikel «Verkehrsprobleme für das Quartier Höngg» erwähnt, hat die Bebauungsplan-Kommission (sprich Verkehrsplanungskommission) des Gemeinderates die Verbindung der Höneggerbergtangente mit der Südumfahrung fallen gelassen, um nicht zusätzlichen individuellen Verkehr aus den Kantonen Aargau und Luzern anzuziehen. Sie war gut beraten, denn was wir anstreben müssen ist, unsere Stadtquartiere vom durchrollenden «schleichenden» privaten Motorfahrzeugverkehr zu entlasten.

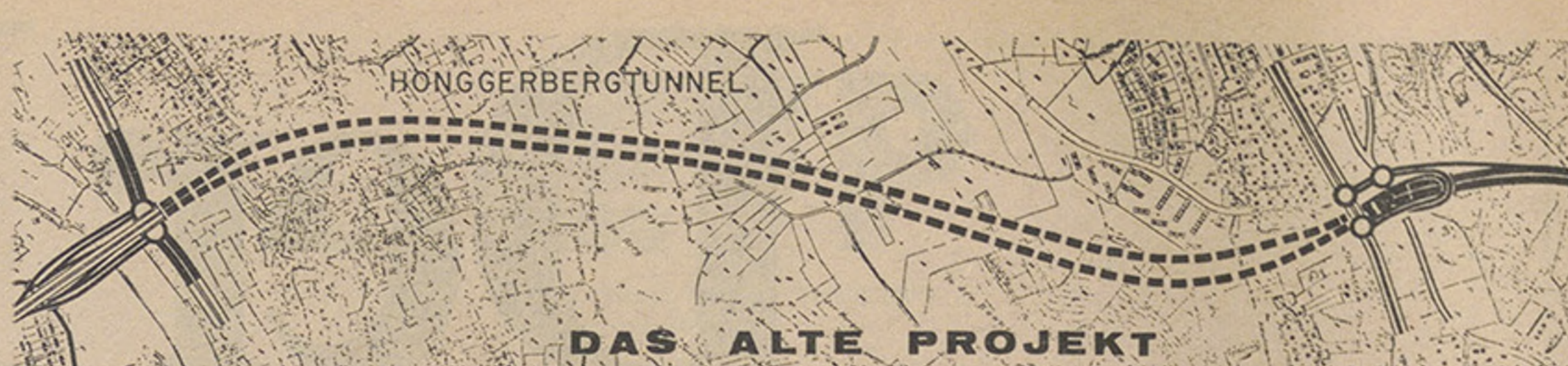


Diese Forderung verwirklicht das neue Projekt des Höneggerbergtunnels mit nur einer zweispurigen Tunnelröhre mit seinen einfachen bestehenden Anschlüssen von der Europabrücke an das Südportal in Höngg, bzw. mit der einfachen Fortsetzung ab Nordportal in Affoltern über die auszubauende Seebacherstrasse bis zum Anschluss an die Glattalstrasse bzw. später bis zum Anschluss an den Autobahnring Nord bei der «Aubrugg».

Würde für den vierspurigen Höneggerbergtunnel mit seinen teuren Anschlussbauwerken am Süd- und Nordportal allein mit Kosten von 166 000 000 Franken gerechnet, so belaufen sich die Kostenschätzungen heute für den nur zweispurigen Höneggerbergtunnel (90 Millionen) zusammen mit der neuen Seebacherstrasse auf 180 Millionen Franken.

Aus dem neuen Projekt für die Höneggerbergtangente kann folgendes entnommen werden: Von der Europabrücke bis zur Glattalstrasse misst die Höneggerbergtangente rund 5,5 km. Davon der Höneggerbergtunnel zirka 2,5 km und die Untertunnelung der Seebacherstrasse zirka 2 km, so dass nur zirka 1000 m durch den Hürstwald, Quartier Affoltern, bis zum «Gugel», Quartier Seebach, à Niveau verlaufen. Diese Tatsache trägt dem Umweltschutz in weitgehendem Sinne Rechnung! Was für das Quartier Seebach gefordert — mit Recht — und erfüllt werden soll, gilt auch für das Quartier Höngg mit dem Höneggerbergtunnel.

Der Verlust an Waldfläche im «Hürstholz» zufolge dem Ausbau der Seebacherstrasse auf vier,



eventuell genügen auch nur zwei Fahrspuren, wird durch aufforstern, unmittelbar an den bestehenden Hürstwald wettgemacht, auf Grund eines Gesetzes des Kant. Oberforstamtes.

Die gemeinderätliche Kommission, in der alle Fraktionen (mit Ausnahme der SVP/BGB) vertreten sind, hat am 25. Januar 1974 beschlossen (einstimmig mit 1 Enthaltung) dem Gemeinderat zu beantragen:

1. Für die generelle Projektierung der Höneggerbergtangente zwischen Europabrücke und Glattalstrasse mit einem zweispurigen Höneggerbergtunnel wird zusätzlich zu den vom Stadtrat bewilligten Projektierungskrediten von 900 000 Franken für den Höneggerbergtunnel und von 500 000 Franken für die Seebacher-/Birchstrasse ein Kredit von 450 000 Franken erteilt.
2. Der Stadtrat wird eingeladen, seine Weisung Nr. 168 vom 8. April 1971 über den Bau des Höneggerbergtunnels zurückzuziehen und ein generelles Projekt gemäss Ziffer 1 vorzulegen.

Die Frage, die sich die Kommission stellte war: Ist es richtig nur einen zusätzlichen Projektie-

rungskredit zu beantragen oder sollte das ganze Projekt für den Bau der Höneggerbergtangente zwischen Europabrücke und Glattalstrasse mit einem zweispurigen Höneggerbergtunnel, für die ein Kredit von 180 000 000 Franken notwendig ist, dem Gemeinderat bzw. der Stimmbürgerin und dem Stimmbürger vorgelegt werden?

In Anbetracht der gegenwärtigen angespannten Finanzlage der Stadt Zürich erachtete die Kommission des Gemeinderates es als politisch geschickter, nur einen Projektierungskredit zu beantragen in der Hoffnung, dass das Pendel für die Geldmittel unserer Stadt bis zum Jahre 1967 wieder nach oben ausschlägt.

Im Augenblick, ich hoffe auch über die Wahlen vom 3. März 1974 hinaus, gilt es für die Quartierbevölkerung von Höngg zur Kenntnis zu nehmen, dass der Gemeinderat in seiner vorletzten Sitzung an der am 20. Februar 1974 zu Ende gehenden Legislaturperiode, sich für den zusätzlichen Projektierungskredit von Fr. 450 000.—, mit 66 zu 23 Stimmen, ausgesprochen hat.

Hans Schaufelberger, Gemeinderat

## Tognazzo-Areal in der Limmat für Erholungssuchende

ps - Die wichtigste Voraussetzung für eine lebendige Demokratie sind Bürger, die sich um die Gemeinschaften, in denen wir leben, aktiv bemühen, die an der Ausgestaltung der Gesetze und der öffentlichen Einrichtungen regen Anteil nehmen. Neben dem Stimm- und Wahlrecht rühmen wir Schweizer vor allem unser Initiativ- und Referendumsrecht, die dem Bürger neben den üblichen Wahlen und Abstimmungen die Möglichkeit zum Einwirken in die politische Maschinerie ermöglichen sollen.

Die Sozialdemokratische Partei Zürich 10 hat in den letzten Jahren zwei Initiativen ergriffen und die nötigen Unterschriften in der Stadtkanzlei abgeliefert.

Eine dieser Initiativen — sie datiert aus dem Jahre 1968 — betraf die Schaffung eines Sport- und Erholungszentrums auf der Werdinsel, die zweite verlangt eine Ueberbauung des Areals Im Sydefädli mit Wohnungen für Familien und betagte Einwohner. Wir haben mit viel Mühe und der erfreulichen Unterstützung der Kreis-10-Anwohner diese Initiativen im Interesse der gesamten Bevölkerung lanciert.

Resultat: Der Stadtrat kümmert sich um beide Initiativen überhaupt nicht. Die Vertreter der SP wurden bei der Bearbeitung entsprechender Projekte vollständig «ausgelassen» und übergangen. Wir meinen: Der politisch aktive Bürger darf sich eine solche Missachtung nicht gefallen lassen, er darf aber auch nicht in Anbetracht grosser Widerstände die Verfolgung einmal gesteckter Ziele aufgeben.

Seit Ende 1972 gehört die Limmatinsel der Stadt. Der Verwirklichung unserer Initiative würde nichts mehr im Wege stehen. Der Stadtrat sah sich jedoch im März 1973 «gezwungen», die Initiative der SP abzuschreiben. Wegen Geldmangels... Dennoch hat derselbe Stadtrat ein Projekt genehmigt, das allerdings nicht unseren Vorstellungen entspricht. Die Fabrik auf der Insel soll mit grossem Aufwand in ein Kanuzentrum umgebaut wer-

den. Also: Anstatt Erholung und Sport für alle Anwohner — grosszügiges und zum Teil luxuriöses Zentrum für eine einzige Sportgruppe.

Damit sind wir nicht einverstanden. Wir haben dem Stadtrat unsere Opposition auch bereits angemeldet. (Der Entscheid liegt beim Gemeinderat). Was mit der Insel geschehen soll, ist noch nicht entschieden, doch macht es den Eindruck, dass Millionen für Anlagen ausgegeben werden (inklusive Parkplätze!), die dann der eigentlichen Bevölkerung nicht zugute kommen.

Die Sozialdemokratische Partei Zürich 10 fordert:

- Kinderspielplätze, wo sich Kinder und Mütter wohl fühlen
- Parkanlagen mit vielen Bäumen für unsere betagten Mitbürger
- Ausbau des bestehenden Freibades und eines Bades auf der Insel
- Verzicht auf kostspielige Sportanlagen.

Die alte Fabrik kann mit bescheidenen Mitteln so ausgebaut werden, dass sie von der gesamten Bevölkerung und von verschiedenen Sportgruppen genutzt werden kann — auch von den Kanuten. Die Forderungen der SP können sofort und mit bescheidenen Mitteln verwirklicht werden, damit das schöne Areal in der Limmat allen Anwohnern von Höngg und dem gegenüberliegenden Bändliggebiet zugute kommt.

Sozialdemokratische Partei Zürich 10

## Die Kantonsratsfraktion der EVP zur Steuergesetzrevision

Der EVP-Vertreter in der Kommission über die Aenderung des Steuergesetzes, Ulrich Grässli, Zürich, hat an den letzten Sitzungen über die laufenden Verhandlungen berichtet. In den anschliessenden Diskussionen ist zum Ausdruck gekommen, dass der Regierungsrat zusammen mit seinen Fachleuten einen brauchbaren Vorschlag ausgearbeitet hat, welcher das Postulat Werner Wydler, EVP, vom Dezember 1972 grundsätzlich erfüllt. Vor allem wird begrüsst, dass Verheiratete

und Ledige nach zwei verschiedenen aufgebauten Skalen besteuert werden sollen. Die berufstätigen verheirateten Frauen fahren so günstiger, abgesehen davon, dass ihr persönlicher Abzug erhöht wird. Begrüsst wird unter anderem auch, dass in der Kommission eine Mehrheit für die Erhöhung der Kinderabzüge hat gefunden werden können. Die Steuererleichterungen für Jugendsparhefte soll nach der Regierung aufgehoben werden. Auf diese Art wird der Sparwille jedoch nicht gefördert. Ein Gegenantrag wird im Rat von der EVP-Fraktion unterstützt werden. Da durch diese und andere Korrekturen Ausfälle entstehen und auch aus grundsätzlichen Erwägungen heraus setzt sich die EVP-Fraktion dafür ein, dass die höchsten Einkommen in Zukunft mit 12% (gegenwärtig 10%, Regierungsvorlage 11%) belastet werden. Die EVP-Fraktion hat eine eigene Skala ausgearbeitet und wird sie als Minderheitsantrag im Rat vertreten.

## Voranzeige

Im Zusammenhang mit dem Weltgebetstag findet Dienstag, den 26. März, um 9 Uhr im Kirchengemeindehaus an der Ackersteinstrasse ein Oekumenisches Morgenessen für alle Frauen von Höngg statt.

## Warum ein Weltgebetstag?

(Eing.) Braucht unsere zerrüttete und bedrohte Erde nicht einen immerwährenden Gebetseinsatz? Gewiss ist uns das tägliche treue Gebet, auch für uns nicht persönlich betreffende Anliegen, aufgetragen. Doch, Hand auf's Herz, wie ernst nehmen wir diesen Auftrag? Wie oft sind wir gleichgültig und lau? Mit diesem ersten Freitag in der Passionszeit wollen wir uns gegenseitig daran erinnern: Es gibt einen weltverbindenden Gott und ein weltverbindendes Gebet zu diesem einen Gott und Vater.

Aus Japan stammt die diesjährige Liturgie. Ihr Thema lautet: Am Frieden bauen. Alle christlichen Kirchen und Gemeinschaften überall auf der Welt hören am Freitag, den 1. März 1974 auf

diese Botschaft. Sie bezeugen damit ihre weltweite Verbundenheit durch Jesus Christus.

Zum ersten Mal dürfen wir nun Gast sein in der Katholischen Pfarrei in Höngg. Wir treffen uns um 20.15 Uhr in der schönen neuen Kirche Heilig Geist an der Limmattalstrasse 146. Wagen Sie es getrost, zu diesem Abend auch Freunde und Nachbarn zu ermuntern. Sie würden mit dieser Einladung den Sinn des Weltgebetstages verdeutlichen.

## Kunstaussstellung Frau E. Rähmi

Nach langjährigem, verborgenem Schaffen tritt Frau E. Rähmi am 7. Februar 1974 in der Galerie Artist's Corner in Horgen mit ihren Werken an die Öffentlichkeit. Die 1920 in Augsburg geborene Künstlerin siedelte 1933 nach Zürich über, wo sie 1942 die Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich besuchte. Dort traf sie eine für sie wegweisende Persönlichkeit, den Lehrer und Bildhauer Ernst Dallmann, von dem sie sagt: «Er war für mich nicht nur Künstler, er war in erster Linie Mensch, — mein geistiger Vater.» 1948 heiratete sie Samuel Rähmi. 1969 nimmt sie ihre künstlerische Tätigkeit wieder auf und wagt sich heute, nach Drängen des Kunstkritikers Dr. Müller, zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Die Ausstellung an der Löwengasse 41 in Horgen dauert bis zum 2. März.

Frau E. Rähmi hat für viele ihrer Werke eine eigene Technik entwickelt: die Woll-Malerei. Der Kunsthistoriker Dr. Müller sagt: «Ich weiss nicht, ob noch irgendwo in der Welt ein Künstler in dieser Technik arbeitet, ich bin ihr hier zum ersten Male begegnet und sie bewegt mich als ein wunderbares Phänomen des Technischen. Man kann also nicht nur mit Bleistift und mit Farbe und mit Stein und Eisen dem Seelischen und Geistigen des Menschen Ausdruck verleihen sondern auch mit der feinsten Emanation des Leiblichen eines Schafes, der Wolle.

Die Wolle vermittelt das Gefühl einer feinsten menschlichen Sensibilität, die sich auch mit der feinsten Materien-Strahlung eines andern Lebe-

LdU-Aktion Kinderspielplatz Hohenklingenallee, Höngg

# Wer baut mit?

Zusammen mit der Quartierbevölkerung baut und schenkt der Landesring der Stadt Zürich an der Hohenklingenallee einen Kinderspielplatz. Nach dem Motto: Nicht nur fordern und schimpfen, sondern selbst etwas Positives tun!

**Grosser öffentlicher Arbeitstag:**  
Samstag, 23. Februar, morgens ab 08.30 Uhr  
mittags ab 13.30 Uhr  
Für jedermann gibt es eine passende Arbeit!  
Werkzeug steht zur Verfügung.

Es würde uns freuen, wenn auch Sie zum weiteren Fortschreiten und zum Gelingen des Werkes beitragen würden. Die Kinder, die bereits dieses Frühjahr — abseits des Verkehrs — hier spielen dürfen, werden es Ihnen danken. Und deren Mütter erst recht.

Aktion Kinderspielplatz Hohenklingenallee: Landesring der Unabhängigen

wesens noch zu identifizieren versteht. Es ist kein Zufall, dass diese zarteste und feinste Hülle warmen Mitgefühls auch einer Darstellung der «Flucht nach Aegypten» ihre unaussprechliche Zartheit gegeben hat.

Die Blumenbilder sind von einer geradezu mystischen Feinheit und farblichen Schönheit wie sie ein Renoir, ein Pissaro, ein Sisley, ein Odilon Redon nicht schöner der Welt geschenkt haben.»

Für die Künstlerin hat Kunst nichts mit oberflächlichem Schaffen zu tun. Sie sagt: «Mein Schaffen ist für mich ein Komponieren, ein Heraufholen aus dem tiefen Unbewusstsein — ein Zurückfallen, einem Elastikband gleich, ein ewiges Ringen um Form und Gestalt. Kunst lässt keine Zufälligkeiten zu, so versuche ich eine Vollkommenheit, einen Kunstaussdruck zu erreichen, der in den Gesetzmässigkeiten verankert ist.»

Frau E. Rähmi hat der Kunst durch ihr Schaffen neue Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, hat ihr neue Inhalte gegeben. Ein tief sinniger Mensch und Künstler.

Ruedi Weiss

## LdU — Problem: Steuer-Ungerechtigkeit

Wir wissen es: «Gerechte» Steuern gibt es überhaupt nicht. Aber es geht nicht an, dass ein Steuerpflichtiger im einen Kanton für ein Einkommen von Fr. 25 000.— Steuern im Betrag von Fr. 1500.— und im andern aber Fr. 2 900.— abliefern muss. Es geht nicht an, dass reichen Ausländern Steuerprivilegien eingeräumt werden

Es geht nicht an, dass es immer noch Kantone ohne Erbschafts- und Schenkungssteuern gibt.

Es geht nicht an, dass arme Kantone, trotz hoher Steuerlast ihre wichtigsten Vorhaben nicht ausführen können. Und es ist nicht richtig, dass wach-

sende Staatsaufgaben durch neue, indirekte Steuern finanziert werden sollen, bevor die *vorhandenen Steuerquellen richtig ausgeschöpft* werden.

### Unsere Lösung:

In der eidg. Steuerinitiative des Landesrings formulieren wir es so: Abschaffung der Steuerprivilegien und stärkere Belastung der hohen und höchsten Einkommen. *Aufhebung der steuerlichen Belastung der erwerbstätigen Ehefrau.*

Berücksichtigung der Familienlasten. Bekämpfung der Energieverschwendung und Förderung umweltgerechten Wirtschaftens durch eine Energie-Verbrauchssteuer. Verhinderung der Steuerflucht. Anstelle der Besteuerung der immer teurer werdenden Güter des täglichen Bedarfs sollen die alkoholischen Getränke stärker belastet werden. Ausbau des Finanzausgleichs zugunsten benachteiligter Gebiete.

Was sagen Sie dazu? — *Ihre Meinung* interessiert uns. Schreiben Sie uns.

Landesring Kreisgruppe Zürich 10, Postfach, 8049 Zürich

## Männerchor Höngg Generalversammlung

Am 8. Februar fand die gut besuchte ordentliche Generalversammlung im Rest. Müllhalde statt. Der Jahresbericht des Präsidenten hob noch einmal die schönen Erfolge des Chores von 1973 hervor, im Besonderen das gemeinsame Konzert mit dem Frauen- und Töchternchor, das Singen im Radio, das Eidg. Sängerfest und die übrigen musikalischen und gesellschaftlichen Anlässe. Unter den letzteren findet sich vor allem die schöne Wienerreise, die noch jedem Sänger in guter Erinnerung ist. Er verhehlte aber auch nicht gewisse Spannungen unter den Sängern, hervorgehoben durch die Suche nach der, dem Chore heute gemässen gesanglichen Ausdrucksform. Gleiche Diskussionen in vielen andern Männerchören zeigen, dass der Männerchor Höngg keine Ausnahme bildet mit seiner Suche nach neuer Gesangsliteratur, die speziell die jüngere Generation ansprechen würde. Dieser Problemkreis ist aber so vielschichtig, dass die bisherigen Diskussionen noch zu keinem greifbaren Resultat führten und es weiterhin ein wichtiges Anliegen des Chores sein wird, sich ernsthaft mit diesen Fragen auseinander zu setzen. Eine positive Seite haben diese Diskussionen: sie zeigen das grosse Interesse und die rege Anteilnahme aller Sänger an ihrem «Hobby».

Im geschäftlichen Teil der Versammlung wurden die Rechnungen der beiden Kassiere L. Dietrich und A. Gschwind abgenommen und ihre vorzügliche Arbeit bestens verdankt. Mit einer Schweigeminute wurde unserer verstorbenen Mitglieder gedacht, namentlich unserm Ehrenmitglied Hch. Matthys sen. und dem Mitglied W. Vontobel, Nationalrat. Als fleissige Sänger wurden M. Lüscher, W. Johner und O. Maag mit der Uebergabe eines Zinnbeckers geehrt. Zu Passivveteranen nach 25jähriger treuer Zugehörigkeit zum Verein konnten die Herren Th. Schaub und A. Geering ernannt werden. Mit Akklamation wurde W. Giger für seinen grossen und langjährigen Einsatz für den Chor zum Ehrenmitglied ernannt und mit einer Wappenscheibe beschenkt. Aus dem Vorstand traten zurück die Herren H. Steiner, Präsident; R. Martin, Vizepräsident; A. Gschwind, 2. Kassier; R. Walter, Protokoll und O. Maag, Bibliothekar. Den zurücktretenden Vorstandsmitgliedern sei auch an dieser Stelle für die geleistete Arbeit bestens gedankt. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: R. Nussbaumer, Präsident; W. Giger, Vizepräsident und Aktuar; H. Korrodi, Protokoll; L. Dietrich, 1. Kassier; W. Johner, 2. Kassier; G. Benedetto und K. Biedermann, Bibliothekare. Als Dirigent beliebte wiederum Pierre Maeder. Das Jahresprogramm 1974 enthält unter anderem den Besuch des Limattaler Sängertages vom 16. Juni in Schlieren, das Muttertagssingen vom 12. Mai, ein Nachmittags- oder Abendsingen zugunsten des Vereins Altersheim Höngg und das im Herbst unter der Aegide des Quartiervereins stattfindende «Höngger Wümmefäsch». Daneben sollen auch unsere Vorbereitungen für das nächste, gemeinsam mit dem Frauen- und Töchternchor Höngg stattfindende Konzert weiterlaufen.

Gi.

## Eine sinnvolle LdU-Aktion in Höngg: Fronarbeit für einen Kinderspielplatz

*fx.* Es ist noch keine drei Monate her, seit in der Kreisgruppe 10 des Landesrings die Idee auftauchte, man könnte statt der üblichen Wahlpropaganda Geld und Arbeit einmal für ein Werk verwenden, das der Öffentlichkeit dient und bleibenden Nutzen bietet: *für einen Kinderspielplatz.*

Heute ist dieser *Kinderspielplatz* an der Hohenklingenallee schon mitten im Bau. Dass sich die von Ingenieur und Gemeinderat Hans-Ulrich Frei ausgearbeiteten Pläne so rasch verwirklichen liessen ist allerdings nicht selbstverständlich. Doch die von Begeisterung getragene Initiative wirkte ansteckend. Nicht nur erteilten die städtischen Aemter (Bauamt I, Gartenbauamt und Liegenschaftsverwaltung) die notwendigen Bewilligungen, sondern sie sicherten darüber hinaus auch

ihre volle Unterstützung zu. Ebenso erfolgreich verlief ein Aufruf zur Mitarbeit; zahlreiche Firmen und manche Quartierbewohner — auch solche aus anderen Parteien — erklärten sich spontan zur Mitwirkung bereit.

Bei so viel gutem Willen und Einsatzbereitschaft ist es nicht verwunderlich, dass sich das Projekt, das auf etwa 40 000 Franken zu stehen kommt, nun bereits in einem recht fortgeschrittenen Baustadium präsentiert. Die Aufschüttungen für die drei Terrassenebenen und die Planierungsarbeiten sind längst abgeschlossen und die verbindenden Treppenstufen verlegt, so dass sich der Platz schon sehr gut erkennen lässt. Gegenwärtig sind die Chaussierungs- und die Einfriedungsarbeiten im Gang und schon bald wird man mit der Möblierung der Anlage beginnen können. Dazu gehören eine Rutschbahn, eine Drehschaukel, eine Kleinkinderschaukel, ein Kletterturm, ein Karussell und ein Sandhaufen, aber auch ein Schattenbaum und mehrere Hecken. Selbst Dächer für Puppenstuben sind vorgesehen. Mehrere Sitzbänke ermöglichen den Müttern nicht nur den Blick auf ihre spielenden Kinder, sondern auch auf die ganze Stadt.

Wie der Landesring an einer Pressekonferenz erklärte, wird die wundervoll gelegene und gut konzipierte Anlage noch dieses Frühjahr fertiggestellt und der Stadt Zürich zuhänden der Höngger Bevölkerung übergeben werden können. Dies wird umso eher möglich sein, je mehr Freiwillige sich *morgen Samstag, den 23. Januar, ab 8.30 Uhr* (oder an anderen Tagen) am Bau beteiligen. Für genügend Werkzeug und Tranksame ist an diesem ersten öffentlichen Arbeitstag selbstverständlich gesorgt...

Alles in allem darf festgestellt werden, dass diese sympathische Aktion «*Kinderspielplatz Hohenklingenallee*» des Landesrings wirkliche Anerkennung verdient. Sie beweist, dass eigene Initiative und eigener Einsatz viel eher zu positiven Zielen führen als das heute mancherorts so übliche Schimpfen und Fordern. Wird das Beispiel wohl Schule machen?

## Die Meinung der SVP/BGB Kreis 10 zum Mitbestimmungs-Problem

Eine lebendige Demokratie braucht eine aktive Mitbestimmung der Werk tätigen in Sachen Politik und Wirtschaftsführung der Betriebe. Dieses Grundpostulat wird seitens der SVP/BGB Kreis 10 voll unterstützt. Die Wege, die zu diesem Ziel führen sind hingegen mannigfaltig und je nach politischer Färbung recht unterschiedlich, so dass eine klare Herausstellung der Zielsetzung notwendig erscheint. Dazu ist unsererseits folgendes festzuhalten:

— *Die Mitbestimmung der Werk tätigen* in bezug auf die Betriebsführung privater Unternehmen hat über die herkömmlichen Beteiligungsmöglichkeiten zu erfolgen. Wir verstehen darunter die Beteiligung der Werk tätigen am Risiko-Kapital. Dies soll zu derart ausgewogenen Bedingungen geschehen, dass dem bereits vorhandenen Risiko der Arbeitsplatz-Erhaltung angemessene Rechnung getragen wird. Modelle in dieser Richtung sind bereits in unserer Gross-Industrie durch Abgabe von verbilligten Mitarbeiter-Aktien realisiert worden! Wir sind der Meinung, dass nur durch Beteiligung am Risiko eine verantwortungsvolle, objektive Mitsprache erworben werden kann.

— *Die sogenannte paritätische Mitbestimmung*, d. h. eine zahlenmässig gleich starke Vertretung der Arbeitnehmer in den Verwaltungsräten der Unternehmen, kann aus unserer Sicht keine Startposition darstellen. Mitsprache heisst bekanntlich auch Verantwortung tragen. Ersteres ist von jedermann leicht zu realisieren. Letzteres bedarf jedoch einer Bewusstseinsweiterung jedes einzelnen Mitbestimmers und braucht dementsprechend viel Zeit, Informationsverarbeitung und Ausbildung. Die Gefahr, die bei der Einführung der sofortigen paritätischen Mitbestimmung nach unserer Meinung entsteht, ist die grosse Wahrscheinlichkeit, dass an Stelle der Werk tätigen Gewerkschaftsvertreter in die Gremien gewählt werden, die über die spezifische Problematik der Betriebe nur Informationen aus zweiter Hand verfügen. Wir sind der Meinung, dass die Werk tätigen aus ihren eigenen Reihen Vertreter in die entscheidenden Räte delegieren müssen, auch auf die Gefahr hin, dass dieses Direkt-Engagement etwas später erfolgt.

— *Eine allfällige Mitbestimmung in den Verwaltungen der öffentlichen Hand* hat sich auf die Mitsprache auf den Arbeitsplatz sowie auf den Sozialbereich zu beschränken. Die Richtlinien der Unternehmensführung in derartigen Betrieben sind meist der politischen Meinungsbildung gleichzusetzen und muss dem Souverän sowie der Regierung vorbehalten bleiben.

— Vorgängig der Einführung der Mitbestimmung durch die Werk tätigen ist durch Revision des *Obligationen-Rechtes* die Buchführung der Betriebe derart transparent zu gestalten, dass objektive Entscheidungsunterlagen möglich werden.

Schweizerische Volkspartei SVP/BGB  
B. Gloor, M. Bottani  
Gemeinderatskandidaten Liste 6

## Sprechen Sie mit Ihren Gemeinderats-Kandidaten:



**Andreas Hintermann**

Dr. iur., Bezirksrichter

Kantonsrat, aktiver Kreispartei-Präsident und Mitglied des Turnvereins Höngg  
Telefon 56 93 96 (abends)  
über politische und rechtliche Anliegen der Quartierbevölkerung



**Ursula Koller-Läuppi**

Hausfrau

Massgebliche Beteiligung am Zustandekommen der SVP/BGB-Waidbadinitiative  
Telefon 44 28 71 (abends)  
über Schul- und Erziehungsfragen



**Rosmarie Meier-Schneebeli**

Kaufmännische Angestellte

Mitglied der Damenriege Höngg  
Telefon 44 55 93 (abends)  
über die Stellung der berufstätigen Frau



## Liste 6

SVP Schweiz. Volkspartei/BGB

Unermüdet für unsere Stadt:

## Sigi Widmer

Stadtpräsident seit 1966



Das Wohlergehen unserer Stadt und ihrer Bewohner liegt Sigi Widmer wie kaum jemand am Herzen. In vielbeachteten Vorträgen und in den bedeutungsvollen Standortbestimmungen des Stadtrates hat er schon vor Jahren auf die grossen Probleme der Stadt — Bevölkerungsvverlust, schwindende Finanzkraft, negative Begleiterscheinungen der Hochkonjunktur und des Verkehrs — aufmerksam gemacht und die Suche nach qualitativen Verbesserungsmöglichkeiten an die Hand genommen. Im Wissen um die Bedeutung gesicherter Arbeitsplätze und um die vielschichtigen Zusammenhänge mit den Sozialleistungen der Stadt hat er aber auch stets vor überbordender Wirtschaftsfreudigkeit gewarnt — zu Recht, wie Betriebsschliessungen und die Energiekrise heute beweisen.

Vieles steht auf dem Spiel, und vieles kommt noch auf uns zu. Es ist darum gut zu wissen, dass sich Sigi Widmer weiterhin und mit gewohnter Umsicht für Zürich einsetzen wird.

**Bei Sigi Widmer liegt unsere Stadt in guten Händen.**

LdU

# FdP

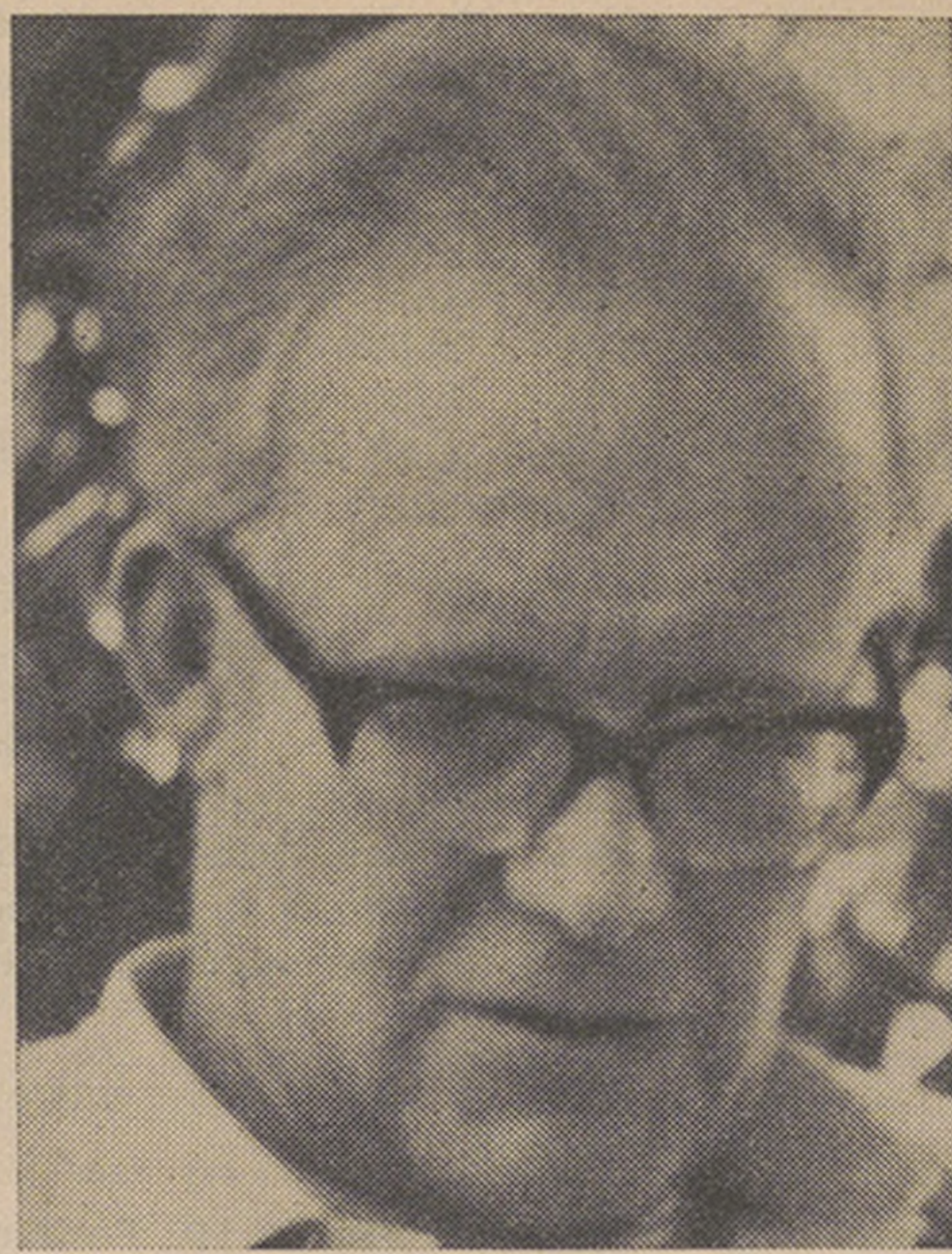
die Partei  
mit den  
guten  
Kandidaten

# Liste 2



**Hans Schaufelberger (08)**  
bisher

Masch.-Ing. HTL  
Als Gemeinderat gelten seine Interessen den Verkehrsproblemen, den Schulfragen und den Sportanlagen in unserem Quartier.



**Ulrich Stiefel (24)**  
bisher

dipl. Ing. agr./Personalchef  
Präsident der Bürgerrechtskommission und der Aufsichtskommission der Abteilung Mode und Gestaltung an der Gewerbeschule.



**Heinz Vonrufs (25)**  
bisher

Dr. jur., Bezirksrichter  
Vizepräsident des Quartiervereins Höngg, Präsident der Rekurskommission des Fussballverbandes des Kantons Zürich.



**Alfred Bohren (32)**

Sekundarlehrer und Methodiklehrer am Sekundarlehramt der Universität Zürich, wissenschaftlicher Mitarbeiter am pädagogischen Institut der Universität Zürich.



**Ursula Scherer-Wiesli (43)**

Hausfrau/Laborantin  
Mitglied der Kindergartenkommission, Interessiert an Fragen des Konsumentenschutzes



**Rudolf Itschner (28)**

Eidg. dipl. Schlossermeister, Betriebsinhaber  
Vizepräsident der Aktion «Pro Wipkingen», Vorsitzender der Fachgruppe für Berufsnachwuchs der Zürcher Metallunion.



**Olga Rothmayr-Weber (27)**

Hausfrau  
Möchte sich einsetzen für eine individuellere Ausbildung in der Volksschule.



**Josef Huser (36)**

Dienstchef PTT  
Seine Hauptanliegen sind die Förderung des öffentlichen Verkehrs, Steuer- und Wohnprobleme.



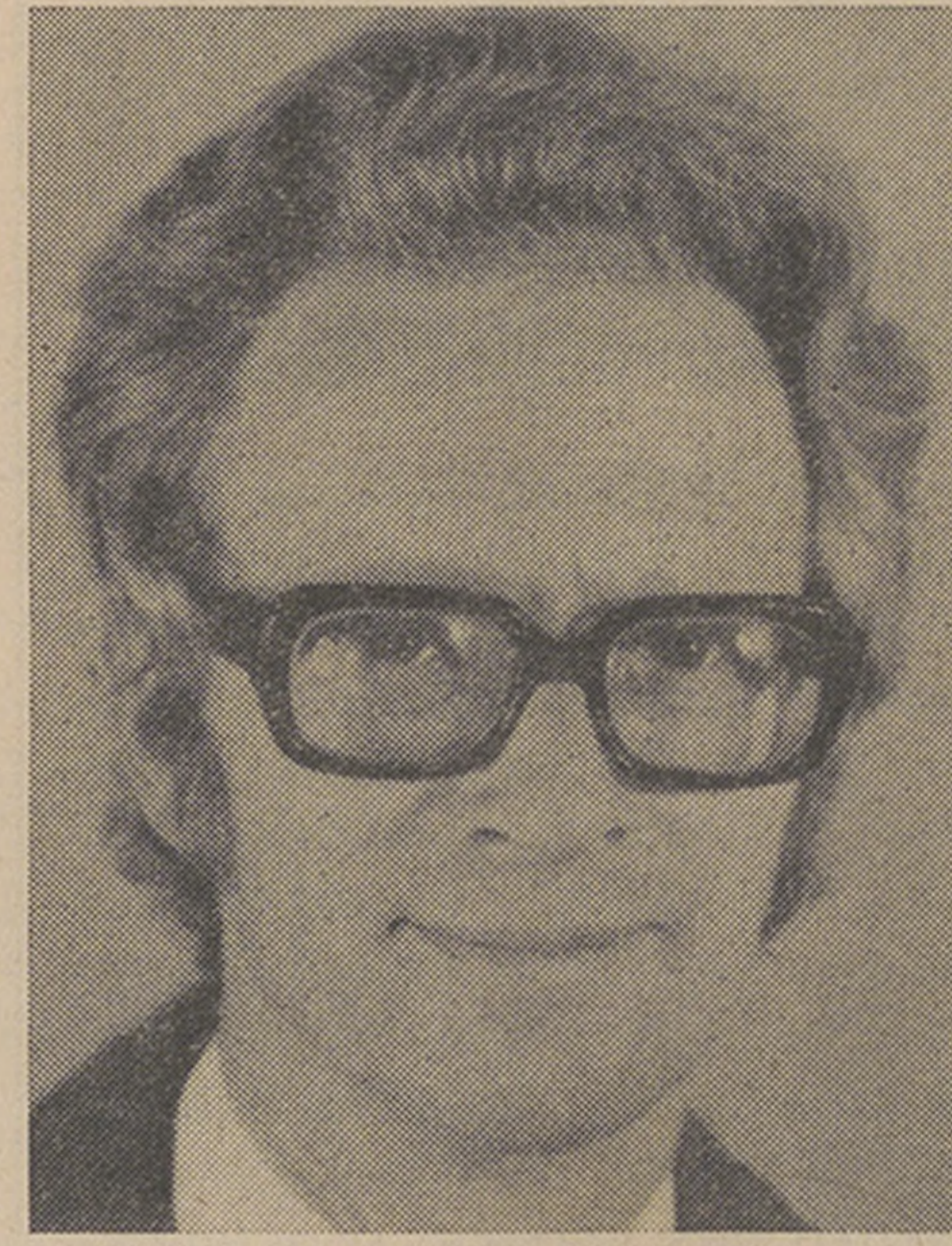
**Robert Chanson (50)**

stud. iur.  
Präsident der Jugendgruppe Krak 5, die sich in staatsbürgerlichen Diskussionen mit den grundsätzlichen Werten unseres Rechtsstaates befasst.



**Marie-Thérèse Vollenweider-Maurer (44)**

Hausfrau/Sekundarlehrerin  
Aktuarin der Kinderkrippenkommission Höngg; ihr Hauptinteresse gilt Vorschulerziehung und Schulreformproblemen und einer umfassenden Bildungspolitik.



**Alfred Keller (24)**

Buchdrucker, Teilhaber  
Ein grosses Zukunftsproblem wird eine sozialgerechte Steuerpolitik sein, damit der Staat seine dringenden Aufgaben lösen kann.

**Regula Pestalozzi**



**Heinrich Burkhardt**



Geben Sie Ihre Stimme:  
Heinrich Burkhardt  
Regula Pestalozzi  
Jakob Baur  
Max Koller

Und in  
den Stadtrat  
die  
Hönggerin  
Regula Pestalozzi

# FdP